

QK
515
29

X 231 6699

II i
63

Kurze
Beantwortung
der Frage

Ob es gut sey, daß diejenigen, so dereinsten Prediger zu werden gedenken,
zuvor einige Jahre in der Schule arbeiten?

Worbey dem

Hochwohllehrwürdigem, Großachtbaren und Wohlgelehrtem Herrn,

H E R R N

Johann Gottlieb Söllner,

zeithero treuverdient gewesenen Cantor in Ernstthal und nun-
mehr wohlorordneten Pastorn in Schlunzig

zu

der neuen Amtsveränderung

seinen

freundschaftlichen Glückwunsch abstattet

Samuel Meichel, Lips.

der lat. Gesellschaft zu Jena Ehren Mitglied.



Dresden, gedruckt in der Chur-Fürstl. Sächs. Hof-Buchdruckerey.



1717

VEREINIGTE UNIVERSITÄT

DES SAARLANDES

Die Universität des Saarlandes ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts...

§ 1

Die Universität des Saarlandes besteht aus der Universität Saarbrücken...

§ 2

Die Universität des Saarlandes hat ihren Sitz in Saarbrücken...

Die Universität des Saarlandes ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts...

§ 3

Die Universität des Saarlandes hat die Aufgabe, die Wissenschaft...

§ 4

Die Universität des Saarlandes ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts...

Die Universität des Saarlandes hat die Aufgabe, die Wissenschaft...

Die Universität des Saarlandes ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts...



Die Universität des Saarlandes ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts...



J. N. C.
Beantwortung
der Frage:

Ist es gut, daß diejenigen, so dereinst Prediger werden wollen, zuvor einige Jahre in der Schule arbeiten?

Erkenntnis, Einsicht und Ueberzeugung kann durch nichts anders, als reifes Nachdenken und ernstliche Ueberlegung erlangt, dieses aber durch gründliche Lehre, vernünftiges Zureden, Vorstell- und Ermahnung veranlaßt und erweckt werden, dahero jede hohe Landes-Obrigkeit nach der ihr obliegenden Pflicht dahin Sorge getragen, daß diesen Zweck zu erhalten, gute, bequeme und öffentliche Gelegenheit in jeden Lande verschaffet werde. Wir finden in wohl eingerichteten Staaten Schulen und Werkstätte vor die Jugend. Wir finden vor Jugend und Alter Kirchen. Ich will mich nicht um die hohen Schulen, welche Universitäten oder Academien heißen, bekümmern, sondern nur um solche, in welchen die Jugend, die dem Studiren eben nicht gewidmet, zu denen nöthigsten Wissenschaften und Künsten, welche in allen Ständen, ohne Ausnahme, einem jedem nützlich sind, vorzüglich zum Christenthum und nächstdem zu guten Sitten angeführt werden soll.

Schulen sollen diejenigen Pflanzgärten seyn, in welchen die Jugend zur Erkenntnis der heilsamen Lehre und zu denen Pflichten angewiesen wird, welche sie Gott, ihren Mitmenschen und sich selbst schuldig. Letzere die Pflichten gegen sich selbst, halte ich gewissermaassen vor den Grund derer übrigen. Denn wer die sich selbst schuldbigen Pflichten aus den Augen setzet, dem ist es nicht möglich, die Pflichten gegen Gott zu erfüllen, und wie kann ein solcher die Pflichten, welche er ausser sich seinen Mitmenschen schuldig ist in Erfüllung bringen?

Da nun solche bequeme gute und öffentliche Anstalten, besonders zu ickigen Zeiten, wo die Schulen in großen Verfall gerathen, mehr und mehr ausgebreitet worden, und hohe Landes-Obrigkeiten ihr vorzüglichstes Augenmerk auch dahin gerichtet seyn lassen, das Schulwesen zu verbessern, bey Besetzung derer erledigten Schuldienste dahin zu sehen, daß darzu Leute erwählet werden, welche durch guten Unterricht, Treue und Ermahnungen ihren schweren Pflichten eine Gnüge zu thun, angeloben, gleichwohl durch Fahrlässigkeit derer letzteren, aller angewendeten Wachsamkeit und Aufsicht ohngeachtet, sich hier und da große Mißbräuche einschleichen oder schon eingeschlichen; so folget unwidersprechlich, daß bloß die Schuld bey Andern und nicht bey der Hohen Landes-Obrigkeit zu suchen. Nur ist die Frage, wer sind die Andern? Es ist leichte einzusehen, daß theils Lehrer, theils Aeltern, oder diejenigen welche an deren statt die Erziehung derer Kinder und Unerwachsenen über sich genommen, Schuld haben. Es ist auch dahero der vorzüglichste Endzweck derer Ehen in Zeugung derer Kinder und deren guten Erziehung zu setzen. *) Ich will kürzlich, denn alle Ursachen anzuführen, würde meinem Endzwecke entgegen seyn, die Hauptursachen anführen, worinnen denen Aeltern Schuld und Fahrlässigkeit bezuzumessen. Ich will diejenigen Pflichten kürzlich berühren, welche rechtschaffene

(2

Aeltern

*) vid. si placeat, comment. mea de Sponsalior. ex iur. nat. civ. ac germanico differentia. Jen
1761. §. 2.



Ältern ihren Kindern schuldig sind. Die Liebe derer Ältern, ich meyne die ordentliche und zulässige Liebe, gegen ihre Kinder ist das erste, was wir gewahrt werden, und ist allerdings eine Pflicht derer Ältern gegen ihre Kinder selbige in der Maasse zu lieben, daß solche die Kinder zur Glückseligkeit führet. Diese Liebe führet die Ältern zur zeitigen Sorge vor die wahre und glückliche Erziehung derer Kinder, wie wir solches so gar an denen Heyden, welche uns schöne Gedanken von der Erziehung in ihren Schriften hinterlassen, gewahrt werden. Vorzüglichem Trost finden Ältern in der heiligen Schrift, wo ausdrücklich zu lesen: Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreust seinen Feind, und erfreuet seine Freunde. Denn wo sein Vater stirbt, so ist's als wäre er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da er lebete, sahe er seine Lust, und hatte Freude an ihm, da er starb, durfte er nicht sorgen. *)

Ältern müssen ihre Kinder, so bald sich einiger Verstand bey selbigen zeigt, auf Gott, auf Jesum Christum den wahren Heyland, auf die Dreyeinigkeit führen und führen lassen. Sie müssen an statt unnützen Erzählungen und Mährigen deren Gedächtnis mit heiligen Dingen und Wahrheiten der heiligen Schrift, so viel nur möglich, anfüllen, zum Gebete anhalten, in solchen Stücken unterweisen, wodurch ihr Glaube gestärket werde, überhaupt aber beym Kindern alles dasjenige zubewerkstelligen suchen, wodurch selbige nach und nach, jedoch zeitig, und bey immer mehr zunehmenden Verstande zu Gott, zum Christenthum, zur Tugend und guten Sitten auch andern nöthigen Künsten und Wissenschaften anhingegen von der Sünde, Lastern und Irrthümern abgewöhnet werden. Aus diesen wenigen, werden schon die Hauptursachen, welche Ältern bey Erziehung ihrer Kinder zu Schulden kommen, kentbar.

Vorzüglich müde ich bey verschiedenen, besonders begüterten Ältern, welche zwar ihren Kindern irdische Schätze zuhinterlassen, sich ängstlich bemühen, die Kinder aber selbst übel erzogen hinterlassen, daß solche ihre Kinder der Sorgfalt derer Mägde und Diener überlassen, und sich um selbige wenig oder gar nicht bekümmern. Diese Ältern kennen die vortreffliche Corneliäm, eine nachahmungswürdige Mutter derer Gracchorum nicht, welche selbst die Hofmeisterin ihrer Kinder gewesen. Vom Solon lesen wir beyhm Plutarch, daß dieser Gesetzgeber ein Gesetz gegeben, nach welchem ein Kind, ohnerachtet es sonst die Pflicht derer Kinder, nach Recht und Schuldigkeit, erfordert, nicht verbunden war, seinem Vater Unterhalt zu geben, wenn er selbigen in der Jugend nichts erlernen lassen. Da aber die wenigsten Ältern theils wegen ihrer wichtigen Geschäfte, theils wegen eigner Unwissenheit ihre Kinder nicht unterrichten können, gleichwohl deren Sorge dahin gerichtet seyn soll und muß, daß ihre Kinder zu Gott wohlgefälligen und dem Vaterlande nützlichen Menschen gebildet werden; so ist nöthig, daß die Kinder entweder treuen Privatlehrern besonders übergeben, oder zu öffentlichen Schulen, um daselbst in denen nöthigen Lehren, Wissenschaften und Künsten wohl unterrichtet zu werden, angehalten werden. Wie ein Lehrer besonders Privatlehrer beschaffen seyn müsse, habe ich anderwärts gewiesen. **)

Die

*) Siracid. XXX. 3. 4. 5.

**) vid. comment. mea de officio tutorum circa religionem pupillorum Lipsi. 1760. § 6. p. 15. ib. In constituendis moderatoribus eo respiciendum esse arbitror, ut iis dentur, qui tradendis artibus ad honestatem ducentibus praeceptisque verae religionis docendis neque insolentia

neque iniquitate neque morositate neque invidia sunt praediti; sed qui vnice in id allaborent, vt sibi traditos amore, aequitate, lenitate, humanitate, non metu, non iniquitate, non asperitate, non ferocitate, non inimicitia ad optima quaeque adprehendenda sectant. Es kann auch meine Abhandlung von dem Nutzen der Philosophie p. 4. gelesen werden.



Die Fahrlässigkeit derer Lehrer ist so verschieden daß die Arten derselben sich nicht alle bestimmen lassen. Kürzlich wird selbige daraus erhellen, wenn der Lehrer die ihm zum Lehren vorgeschriebenen Stunden entweder ganz oder zum Theil verabsäumt, Treue und Fleiß in Lehren und Ermahnen nicht anwendet, die ihm anvertraute Jugend zur rechten Zeit nicht bestraft, oder in Bestrafung derselben zu weit gehet, bey der Jugend sich Liebe zu erwerben, vergift, die Gemüths-Neigungen seiner Untergebenen nicht untersucht, die Mittel zur Tugend zugelingen, selbst nicht weiß, selbst mit guten und Nachahmungs-Exempeln nicht vorgeht, sondern sich lasterhaft finden läset. In diesem Fall finden wir, daß die Laster der Lehrer auf ihre Schüler fortgepflanzt werden, wie solches nebst vielen andern Exempel uns die Historie von Alexander dem Großen, dessen Lehrer Lirindas war, lehret. Die Lernenden seyn aber oft und vielmahl in der Schuld, da die tägliche Erfahrung zeigt, daß aller angewendete Fleiß und Treue des Lehrers bey dem Lernenden fruchtlos ist, und letztere aller angewendete Mühe, Fleiß und Aufsicht ohngachtet nichts lernen. Aelteren ist hierbey allerdings zu rathen, daß sie ausser der Schule auch keine Mühe sparen, ihre Kinder zu allen Guten anzuführen, und es nicht bloß bey der Schule bewenden zulassen, obschon nicht zu läugnen, daß, wenn wir die verschiedenen Stände in der Welt betrachten, und jeden fragen, wo die in jeden befindliche nützliche Glieder gebildet worden, wir sogleich gewahr werden, wie wohl angelegte und mit geschickten Lehrern bestellte Schulen der Ursprung der allgemeinen Wohlfarth sind.

Dieses zum voraus gesetzt komme ich dem mir vorgesezten Entzwecke näher. Sie haben verschiedene Jahre her der Schule mit vielen Ruhme vorgestanden, und solche Menschen gebildet, die mit Recht zu denen sittlichen gehören; die Belohnung davor ist die Verwechslung des Schulstandes mit dem Priesterstande. Diese Gelegenheit hat mich zwar auf eine Abhandlung vom höchsten Guthe, welches so sehr es bearbeitet worden, doch nicht ausgearbeitet, gebracht, welches bey Ihrer ieizigen Amtsveränderung Ihnen als ein Denkmahl wahrer Freundschaft überreichen wollte, jedoch Sie haben selbst zu einer andern und auf gegenwärtige Gelegenheit passende Abhandlung die Hand gebothen, und mich aufgemuntert, die Frage: Ob es gut sey, daß diejenigen, welche einst Priester zu werden gedanken, zuvor einige Jahre in der Schule arbeiten? in einiges Licht zu setzen. Ich will solche, so viel es meine andern Verrichtungen erlauben, kürzlich beantworten. Ich weiß gar wohl, daß iezt viel von Verbesserung der Schulen, wie solches öffentliche Blätter satzsam bewähren, geschrieben wird, allein mancher betrachtet es, ohne auf das Ganze sein Augenmerk zu richten, nach seiner eignen Einsicht, da doch gewiß, als gewiß, daß die Verbesserung eines Staates eben so wenig als die Verbesserung derer Schulen eines Mannes Arbeit ist. Ja! wir haben schon an dem Exempel des zu seiner Zeit berühmten griechischen Gesetzgebers Solons gefunden, daß ähnliche Klagen schon in den grauen Alterthume geführt worden, welchen jedoch eher zuvergeben, als iezt, da wir das Glück haben, in aufgeklärten Zeiten zu leben.

Ich will alles dieses bey Seite setzen, und zu der mir vorgesezten Abhandlung selbst kommen. Diese Frage wird sehr leicht zu beantworten seyn. Ich habe gefunden, daß ein gründlich und um Kirch und Schule sehr verdienster Theologe Sr. Hochm. Magnificenz Herr D. Johann Friedrich Bahrdt in Leipzig in der Vorrede zu dem erklärten und zergliederten Krahmerschen Catechismus heilsame Vorschläge, welche die Beantwortung oben stehender Frage in sich fassen, zu Verbesserung der deutschen Schulen gerhan. Es wäre zu wünschen, daß wahre Patrioten sich zugleich dieser Sache eifrigst unterzögen, und so ein heilsames Werk zube-



zu befördern sich bestens angelegen seyn ließen, wie ich denn gewiß weiß, daß an Verbesserung sämtlicher Schul-Ordnungen von darzu aufgelegten geschickten Leuten gearbeitet wird, und auf Höchste gnädigste Anordnung in das Land ergehen werden.

Es wäre vor Schulen und Kirchen gut, nüt- und ersprießlich, wenn diejenigen, welche durch unermüdeten Fleiß, Treue, Lehre und Unterricht auch einen exemplarischen Lebenswandel in denen Schulen sich wohl verdient gemacht, anneben bey ihren Schul-Ämtern fleißig in predigen geübt, ins Predigtamt befördert würden, weil auf Seiten geschickter Schullehrer sich kein Mangel hervor thun würde, sondern in Hoffnung weiterer und ins Predigtamt erfolgender Beförderung geschickte Leute, welchen wegen der oft zu schlechten, und der vielen und sauern Arbeit gar nicht proportionirlichen Belohnung, und da sie sehen, daß sie mehrentheils bey der Schule alt und grau werden müssen, vor der Schule eckelt, sich um geringe Schul-Dienste bewerben. Prediger aber durch solche ofte aufgemuntert würden, mehrern Fleiß in ihren Ämtern anzunehmen, um sich von denen, sonst verachteten, Schulleuten nicht beschämen zu lassen. Es würde der Jugend auf solche Weise geholfen, da solche Lehrer selbst nach einer entscheidenden Urtheilungskraft das Beste der Schule durch gemeinnützige Vorschläge befördern, auch dasjenige zu lehren, was sie nach denen Grundsätzen unser allerheiligsten Religion lehren sollen, nicht minder selbst die zum Beweis unserer allein seligmachenden Religion gehörigen Stellen sowohl als die heilige Schrift der Jugend gründlich zu erklären, zu erläutern, und zuzugliedern, auch selbige in Glaubenssachen zubefestigen, und zu einem recht sittlichen Leben anzuweisen fähig wären. Durch solche Lehrer würden Gott wohlgefällige Menschen, treue und gehorsame Unterthanen, dem Lande in allen Ständen nützliche Glieder gebildet, und jeder, der so unterrichtet, und treuen Lehren Ermahn- und Anführung zur Gottseligkeit und Tugend Platz finden lassen, würde durch gehörige Ausübung seiner Pflichten als ein Unterthan betrachtet, andern und sich selbst nützlich, als Christ aber Gott, seinem Schöpfer, gefällig seyn.

Wie es denen Schulen nützlich und heilsam, wenn solche Lehrer sich zu Schuldiensten gebrauchen ließen, welche auf vorherberührte Art zum Predigtamt befördert würden, eben so nützlich und heilsam würde es vor die Kirche selbst seyn, wenn solche Prediger, welche vorher mit ihren Lehren und Unterweisung treu, fleißig und emsig sich in der Schule bewiesen, und sich der Jugend nützlich gemachet, nunmehr als Prediger, welchen gemeinlich die Aufsicht über die Schulen zukömmt, selbst wissen, was zur Schule gehöret, die Mängel derselben einsehen, und kräftige Mittel davor vorzuzukehren im Stande sind, da gegenheils in der That manche angetroffen werden, welche weiter nichts wissen, als nur denen Schulleuten zu befehlen, ohne zu beurtheilen, daß durch treuen, fleißigen und unermüdeten Vortrag geschickter Schullehrer ihnen, denen Predigern, selbst vorgearbeitet, und ihnen ihr Amt erleichtert wird. Hat nun ein Prediger einige Jahre in der Schule mit Nutzen gearbeitet; so ist solches auch daher nützlich, weil ein solcher Lehrer nicht nur in Lehr- und Strafsamt aus eigener Erfahrung davon richtig lehren, predigen und reden kann, sondern er wird mit gehöriger Sorgfalt, Treue, Wachsamkeit, erworbener Erfahrung und daher kommenden großen Nutzen, weil er selbst die Sache einzusehen gernet, die Aufsicht über die ihm mit anvertrauten Schulen zu führen im Stande seyn, auch bey vorfindenden Mängeln solche Vorkehrungen zuveranstellen wissen, wodurch sothanen Mängeln abgeholfen, einreisenden Mängeln aber vorgebeuet wird. Ein solcher Prediger wird bey seinen Zuhörern, deren Verstand treue Lehrer in Schulen mit nützlichen und lehrrreichen Kenntnissen



nissen vorher bereichert, und deren Herzen zur Gottesfurcht, Tugend und edlen Empfindungen gebildet, um so mehr Nutzen schaffen, weil er sich im Stande befindet, den mit nützlichen und lehrreichen Kenntnissen bereicherten Verstand durch fernern lehrreichen Unterricht und Lehre mehr zubearbeiten, und die zur wahren Gottesfurcht, Tugend und edlen Empfindungen gebildete Herzen dahin zu unterweisen, alles dieses zu einer thätigen Ausübung zubringen, sich hingegen vor Sünden, Lastern und Gott und rechtschaffenen Menschen mißfälligen, sich aber vorzüglich zum größten Schaden gereichenden Untugenden zu hüten. Ein solcher Lehrer, welcher vorher der Jugend Unterricht in der Schule gegeben, hat auch gemeiniglich den Vortheil, daß er mit denen Sprachen bekannt ist, und bey Erklärung der heiligen Schrift und mit derselben verbundenen Unterricht aus denen ersten Quellen schöpfen kann, da vielmahls ein anderer mit Hintansetzung der Urquellen aus Unwissenheit allererst andere und mehrentheils in Schriften lebende Gelehrte fragen und zu Rathe ziehen muß.

Ich würde weiter gehen, wenn mich die mir gemessene Zeit nicht daran hinderte. Ich will nur noch mit wenigen berühren, wie die Historie derer Gottesgelahrten uns die größten und berühmtesten Männer darstellt, welche mit besondern Nutzen erstlich der Schule vorgestanden, und durch ihre treue, fleißige und unermüdete Lehren und Unterricht wiederum vor die Kirche, Schule und dem Staat die nützlichsten Menschen gebildet. Wem kann unter denen heutigen evangelischen Gottesgelahrten ein berühmter Ernesti, ein großer Stemler, ein nicht weniger großer Gühling unbekannt seyn? Welche, nebst vielen andern, so voriekt in der Kirche mit allen Ruhm das reine Wort Gottes lehren, zuvor in der Schule mit großen und sich in allen Ständen zeigenden Nutzen gearbeitet.

Sehe ich die in den Hochreichsgräflichen Schönburgischen Inspectionen lebende Prediger an; so finde, daß viele, ehe selbige ins Predigtamt befördert worden, sich durch ihre in der Schule bezeigten Fleiß und Treue und dadurch erkannte Geschicklichkeit würdig gemacht; ins Predigtamt befördert zu werden, woraus ich denn mit Gewißheit folgere, daß es auch besonders denen Erlauchten Herren Grafen zum wahren und großen Ruhme gereichet, daß Dieselben die in der Schule durch fleißige Arbeit ermüdete jedoch geschickte Lehrer, um andere dadurch zu gleichmäßiger treuflüssigen Bearbeitung aufzumuntern, in die Kirche zu Lehrern befördern, und die in der That so saure als beschwerliche, jedoch in Rücksicht auf den vielen Nutzen, angenehme Schularbeit durch Beförderung ins Predigtamt belohnen. Eine Vorsicht, welche denen Erlauchten Herren Grafen nicht nur eigen, sondern fast erblich geworden zu seyn scheint! Sie, werthester Freund! Sehen jetzt gleichfalls die vor Ihren Fleiß, Treue, Eifer und zeithero gehabte Beschwerlichkeiten, nachdem Sie verschiedene Jahre die Ihnen anvertraute Jugend mit vielen Nutzen unterrichtet, auch bereits Schüler gebildet, welche die größte Hoffnung von sich machen, dem gemeinen Besten mit ihren erlernten Wissenschaften nützliche und erspriessliche Dienste zu leisten, nunmehr die angenehmste Belohnung. Sie sind unter denen Schullehrern derjenige, welcher nunmehr mit Seegen das Wort Gottes in der Kirche ausbreiten soll, da Ihr wahrer und großer Beförderer Ihr Erlauchter Herr Graf Ihnen einen Ruf ins Predigtamt zu ertheilen gnädig geruhet. Sie sind es würdig, und dahero nuthmaasse ich, daß noch wichtigere Belohnungen auf Ihre Verdienste folgen werden. Sie verlassen die Schule zum Schmerz der Jugend zum Leidwesen derer, welche Ihnen ihre Kinder und Pflegbefohlene zum Unterricht anvertrauet; Allein auch bey diesem Verlust, welche die Schule durch Ihre Beförderung leiden würde, hat die tiefe Einsicht des Erlauchten Herrn Grafens
das

21 II, 63

* * *

das ihrige beygetragen, da Dieselben gnädig gesorget, daß ein bereits bekannter treu fleißiger unermüdeter anbey zur Schule und Kirche geschickter Schullehrer Ihr zeithero geführtes Schulamt wiederum verwalten soll.

Sie gehen aus der Schule, dem Pflanzgarten, welcher uns in allen Ständen die geschicktesten und besten Unterthanen bilden soll, in die Kirche, den bereits gepflanzten Garten, wo die zur Gottesfurcht und Tugendengebübete Menschen zur thätigen Gottesfurcht und Ausübung derer Tugenden durch reine Lehren göttlichen Worts mehr und mehr bearbeitet und gebracht werden sollen. Gehen Sie und arbeiten ferner zur Ehre des dreyeinigen Gottes! Führen Sie die Ihnen anvertrauten Seelen dahin an, daß selbige dereinst vor Gott bestehen! Der gute Fortgang wird Ihnen selbst zur Aufmunterung dienen, und ein großer Ihres Fleißes, Treue, Lehre und Unterricht wird der reiche Seegen seyn, welchen Gott über die Ihnen anvertraute Seelen reichlich ausschütten wird. Selbst der Schule verspreche ich nunmehr durch Ihre, mit Ihnen neuen Amte verbundene Aufsicht neuen Wachsthum, neuen Seegen.

Diesem neuen Amte mit Nutzen und Seegen vorzustehen verleihe der weiseste Stifter der Kirchen Leben und Gesundheit, Gnade und Seegen! Er wende alles Ungemach, Krankheit und traurige Anfälle von Ihnen und denen Ihrigen gnädig ab, und lasse besonders letztere Ihnen auf Ihren Alter wiederum zum wahren Trost, als eine Vergeltung der an selbigen erwiesenen Liebe, Treue und Sorgfalt gereichen! Ich stelle mir im voraus vor, was für viele fromme Unterthanen durch Ihren Unterricht gezogen werden, und wie Sie mit einer großen Anzahl zu Jesu, unserm Heyland, geführter Seelen an jenem großen Gerichtstage freudig sagen können: Herr, hier sind die, die du mir gegeben hast; durch mich durch meine Nachlässigkeit ist, so viel an mir gewesen, von denen, die du mir gegeben hast, keines verlohren gegangen. Nun die göttliche Vorsicht erhalte Sie, und lasse auch Sie den Ruhm Ihrer großen Lehrer erreichen! Es lasse der mächtige Gott Ihnen niemals es an Kräften fehlen die reinen und unumstößlichen Wahrheiten göttlichen Worts auszubreiten! Er erhalte Ihnen Beförderer und große Gönner, welche Sie nach Ihren Verdienst belohnen! Gott selbst aber sey Ihr größter Lohn!

Noch eins! Ich erbitte mir von Ihnen, daß Sie mir Ihre Liebe und Freundschaft ferner gönnen. Doch was bitte ich Sie darum? Sie sind gerecht. Ich aber werde mich bemühen, Ihre Liebe und Freundschaft zu verdienen. Indessen nehmen Sie gegenwärtige Abhandlung als ein Denkmal der Freundschaft und Versicherung der Liebe an, da ich mich überhaupt glücklich schätze, an Ihnen einen geschickten, tugendhaften, Wahrheitsliebenden und redlichen Freund zu haben. Urtheilen Sie selbst von denen zärtlichen Regungen, welche die Freundschaft mir bey Errichtung dieses Denkmals eingefößet, und seyn versichert, daß ich gegenwärtig nur vor Sie geschrieben, um Ihnen einen Begriff zu machen, wie sehr ich über die Belohnung Ihrer Verdienste erfreuet bin.

Stollberg, am 22. May 1770.

M



X 2316659

ii
63

Kurze
Beantwortung
der Frage

Ob es gut sey, daß diejenigen, so dereinsten Prediger zu werden gedenken,
zuvor einige Jahre in der Schule arbeiten?

Worbey dem
Hochwohlehrwürdigem, Großachtbaren und Wohlgelahrtem Herrn,
S E N N N
Johann Gottlieb Söllner,
zeithero treuverdient gewesenen Cantor in Ernstthal und nun-
mehr wohlvorordneten Pastorn in Schlunzig

zu
der neuen Amtsveränderung

seinen
freundschaftlichen Glückwunsch abstattet
Samuel Reichel, Lips.
der lat. Gesellschaft zu Jena Ehren Mitglied.



Dresden, gedruckt in der Ehr- Fürstl. Sächs. Hof-Buchdruckerey.